

Protokoll des HySteel-Workshops mit dem BMWi

28.06.2021

**Ort: Virtuelles Meeting - Deutscher Wasserstoff- und
Brennstoffzellen-Verband e.V. (DWV)**

Robert-Koch-Platz 4, 10115 Berlin

Uhrzeit: 15:00 Uhr – 16:30 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung DWV und BMWi (15:00 – 15:15 Uhr)
2. Statements der Mitglieder des Sprecherkreises zum Thema „Klimaneutralität 2045: Herausforderungen und Chancen für die Wasserstoffbranche und die Stahlindustrie“ (15:15 – 15:30 Uhr)
3. Vorstellung der Förderungsmöglichkeiten für den Einsatz von grünem Wasserstoff in der emissionsarmen Stahlproduktion (15:30 – 15:50 Uhr)
4. Diskussion über die Fördermöglichkeiten (15:50 – 16:25 Uhr)
5. Fazit & weitere Schritte (16:25 – 16:30 Uhr)

Teilnehmer:

DWV, Werner Diwald

DWV, Clemens Orlishausen

Online zugeschaltet:

BMWi, Herr Axel Bree

BMWi, Herr Edwin Stuhrberg

DLR, Herr Dr. Uwe Riedl

DWV, Herr Simon Morgeneyer

DWV, Frau Dennitsa Nozharova

EIFER, Herr Maxime Zeller

Elogen SAS, Herr Carsten Krause

Enertrag AG, Frau Eva-Maria Dichtl

Hynamics Deutschland GmbH, Herr Frank Trauboth

IG Metall, Frau Daniela Jansen

Ontras Gastransport GmbH, Herr Eric Tamaske

Paul Wurth S.A., Herr Pit Bingen

Paul Wurth S.A., Herr Horst Kappes

Paul Wurth S.A., Herr Martin Kerp

Salzgitter AG, Herr Dr. Alexander Redenius

Siemens Energy AG, Herr Eric Michael Klein

Stahl-Holding-Saar Infrastruktur GmbH (SHS), Herr Raphael Koch

Stahl-Holding-Saar Infrastruktur GmbH (SHS), Herr Armin Lauer

Stahl-Holding-Saar Infrastruktur GmbH (SHS), Herr Dr. Rongshan Lin

Stahlinstitut VDEh, Herr Dr.-Ing. Hans-Bodo Längen

Storengy Deutschland GmbH, Herr Lukas Czygan

Sunfire AG, Herr Christopher Frey

thyssenkrupp Steel Europe AG, Herr Gerrit Riemer

thyssenkrupp Steel Europe AG, Herr Marc Sander

Vattenfall Europe Innovation GmbH, Herr Arne Jacobsen

WV-Stahl, Herr Dr. Martin Theuringer

Zu 1: Begrüßung DWV und BMWi

Herr Orlishausen begrüßt die teilnehmenden Mitglieder, spricht einleitende Worte und verweist auf die Regeln des digitalen Meetings. Zur leichteren Erstellung des Ergebnisprotokolls wird die Sitzung per Video aufgezeichnet. Dazu gibt es keine Einwände. Es folgt die Vorstellung der Agenda. Zur Agenda gibt es keine Einwände oder Ergänzungen, daraufhin stellt Herr Orlishausen die Tagesordnung fest. Anschließend verweist er auf den Competition Compliance Codex des DWV und bittet diesen einzuhalten.

Es folgt eine kurze Vorstellung des BMWi durch Herrn Bree, Referatsleiter für die Themen Energieversorgung der Industrieunternehmen, Ökodesign und Energiebesteuerung. Dabei steht vor allem die Koordination des Bereiches IPCEI Wasserstoff im Vordergrund.

Daraufhin begrüßt Herr Diwald die Teilnehmer des Workshops. Das steigende Interesse an der emissionsarmen Stahlproduktion, das man anhand der zahlreichen Anträge für die IPCEI-Förderung sieht, wird äußerst positiv bewertet. Der DWV stellt dabei das Bindeglied der gesamten Wertschöpfungskette, von Wasserstoff- bzw. Stahlerzeugern, über Lieferanten der benötigten Komponenten, bis zu den Abnehmern dar. Die Gründung der Fachkommission HySteel war ein wichtiger Schritt, um die klimaneutrale Transformation der Stahlherstellung voranzutreiben und die verschiedenen Stakeholder zu versammeln, um ein zukunftsweisendes Konzept für die grüne Stahlproduktion zu erarbeiten.

Zu 2: Statements der Mitglieder des Sprecherkreises zum Thema „Klimaneutralität 2045: Herausforderungen und Chancen für die Wasserstoffbranche und die Stahlindustrie“

Herr Diwald nimmt Bezug auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, zum Klimaschutzgesetz. Für die Zeit nach 2030 müssen weitere konkrete Vorgaben und Maßnahmen benannt werden, um die Emissionen weiter zu reduzieren. Nur so kann die Klimaneutralität bis 2045 erreicht und die deutschen Stahlproduktionsstandorte erhalten werden. Vor allem für Deutschland als Automobilland muss die Stahlerzeugung gesichert werden, um Arbeitsplätze und die Technologieführerschaft zu erhalten. Im Interesse des deutschen Klimaschutzes und der deutschen Wirtschaft muss zusammen mit der Politik, der Wirtschaft und Verbänden eine intelligente und tragfähige Transformation zur emissionsarmen Stahlproduktion mit grünem Wasserstoff eingeleitet werden. Die neue Bundesregierung wird es ab September diesen Jahres in der Hand haben, ob die Stahlindustrie die erforderliche Handlungsfähigkeit und Investitionssicherheit für den größten Transformationsprozess dieser Branche erhalten wird. Mit der Förderung von Demonstrationsprojekten und der Ausschreibung für IPCEI-Wasserstoff ist ein Schritt in die richtige Richtung gemacht, allerdings müssen nun gemeinsam konkrete marktwirtschaftliche Rahmenbedingungen erarbeitet werden, die einen verlässlichen Markthochlauf der emissionsarmen Stahlherstellung mit grünem Wasserstoff erlauben. Der DWV mit der Fachkommission HySteel wird sein Möglichstes dazu beitragen und als Informationsträger und Ansprechpartner für die Politik zur Verfügung stehen.

Herr Riemer beginnt mit folgender These: Die Stahlherstellung wird grün sein, oder sie hat keine Zukunft und ohne eine Transformation zu einer klimaneutralen Stahlproduktion wird es keine Transformation zu einer klimaneutralen Gesellschaft geben. Damit ist die Transformation der Stahlindustrie ein Kernbaustein zur Klimaneutralität Deutschlands. Es hängen an jedem Arbeitsplatz der deutschen Stahlindustrie 6,5 weitere Arbeitsplätze, die

es zu erhalten gilt. Dabei ist die massive Aufstockung der Förderprogramme ein wichtiger Schritt, um die benötigten Anlagen zu errichten. Doch auch die nachfolgenden Schritte wie die Förderung von Betriebskosten und der Aufbau grüner Leitmärkte müssen in den nächsten Jahren angegangen werden. Wasserstoff ist dabei die einzige Chance, die Stahlindustrie nachhaltig zu transformieren. Im Gegensatz zu anderen Industrien, die vielfältigere Möglichkeiten zur Dekarbonisierung haben, ist die Stahlbranche stark auf den Wasserstoff beschränkt. Dabei bietet der Wasserstoffeinsatz einen riesigen Hebel zur CO₂-Vermeidung, denn eine Tonne Wasserstoff spart 26 t CO₂ ein. Nun geht es darum, den großen Transformationsprozess zu begleiten und die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Zu 3: Vorstellung der Förderungsmöglichkeiten für den Einsatz von grünem Wasserstoff in der emissionsarmen Stahlproduktion

Innerhalb des BMWi ist Herr Bree für das IPCEI-Verfahren zuständig. IPCEI-Wasserstoff soll einen ganzheitlichen Ansatz für die Wasserstoffökonomie bieten. Industrie- und Mobilitätsanwendungen sollten miteinbezogen werden, um den produzierten Wasserstoff auch an die Abnehmer zu bringen und dafür werden Mittel in Höhe von 8,3 Mrd. € zur Verfügung gestellt. Für Industrieanwendungen sollen davon etwa 2 Mrd. € zur Verfügung stehen. Für IPCEI-Wasserstoff gab es ein großes Interessensbekundungsverfahren, nach diesem die Politik die entsprechenden Projekte ausgewählt hat. Durch den angesprochenen Hebel für die CO₂-Vermeidung mit Wasserstoff bei der Stahlproduktion ist die Stahlbranche für diese Förderung prädestiniert, sodass die entsprechenden Projekte ausgewählt wurden. Es wurden auch Projekte zur Wasserstoffproduktion und für die Wasserstoffinfrastruktur ausgewählt und somit ein durchdachtes Konzept auf den Weg gebracht. Jetzt muss die Vernetzung auf europäischer Ebene vorangetrieben werden. Dazu muss ein europäischer Wasserstoffmarkt geschaffen werden, um die zukünftigen Bedarfe decken zu können. Weiterhin gilt es, die beihilferechtlichen Voraussetzungen der IPCEI-Mitteilung zu erfüllen sowie das offizielle Antragsverfahren auf EU-Ebene durchzuführen, da aktuell nur eine Vorauswahl getroffen wurde. Die Notifizierung soll bis Ende diesen Jahres und die Genehmigung bis Anfang nächsten Jahres vollzogen werden.

Es folgt die Vorstellung der IPCEI-Wasserstoff-Projekte der drei Stahlunternehmen des HySteel-Clusters. Die Präsentationsfolien der Projekte sind in der PowerPoint-Präsentation des Workshops zu finden.

Zu 4: Diskussion über die Fördermöglichkeiten

1. Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zur Förderung

Durch die IPCEI-Wasserstoff Ausschreibungen ist ein guter erster Schritt für eine CAPEX-Förderung gelegt. Allerdings werden sich in Zukunft, neben den Investitionskosten für neue Anlagen, auch die Betriebskosten für die Produktion des grünen Stahls und damit auch der Preis der grünen Stahlprodukte enorm erhöhen. Dazu muss ein tragfähiges Gesamtkonzept an kombinierten Förderungen erarbeitet werden. Dieses Konzept darf sich nicht auf einen Zeitraum von 4-5 Jahren beschränken, denn die Investitionszyklen in der Stahlbranche sind mit etwa 15 Jahren deutlich länger. Dabei muss vor allem für den Zeitraum ab 2030 ein stimmiger Fahrplan vorgelegt werden.

2. Regulatorische Rahmenbedingungen

Aktuell fehlt für die Stahlproduzenten ein regulatorischer Rahmen, um in die zukunftsweisenden Technologien investieren zu können. Die Stahlhersteller stehen im internationalen Wettbewerb, wodurch die Investitionsentscheidungen der Vorstände weise getroffen werden müssen. Die Branche braucht deshalb Planungssicherheit, um die Transformation zu einer klimaneutralen Stahlproduktion am Standort Deutschland anzuschieben. Ohne diese wird die Unsicherheit zu einem Hemmnis bei den Investitionen in nachhaltige Technologien führen. IPCEI allein wird dies nicht ändern können. Weiterhin führt die Umstellung auf die DRI-Route mit Wasserstoff weder zu einer Leistungssteigerung bei der Produktion, noch zu einer Qualitätsverbesserung der Produkte. Das Ziel ist lediglich die CO₂-Reduzierung und dieses Ziel bedingt den Austausch einer jahrzehntelang funktionierenden Produktionsroute und damit den größten Transformationsprozess der Stahlbranche. Dass der Wasserstoffeinsatz in der Stahlindustrie ab 2026 rentabel sein wird, dafür gibt es keine Sicherheit. Doch je schneller die erforderlichen Rahmenbedingungen existieren, umso schneller kann der Transformationsprozess in Gang gesetzt werden, denn Rahmenbedingungen sind die größte Investitionssicherheit, die die Branche haben kann. Die Bereitschaft zu nachhaltigen Veränderungen ist in jedem Fall vorhanden.

3. Gesellschaftliche Aspekte

Der erforderliche Ausbau von zum Beispiel Pipelines, Stromtrassen und Windrädern darf nicht ohne die Überzeugung der Bürger geschehen. Die Gesellschaft muss verstehen können, warum der Prozess der Transformation zu einem klimaneutralen Deutschland nötig ist. Die Sicherheit der Arbeitsplätze muss gewährleistet werden, um die soziale Zufriedenheit zu erhalten.

4. Wettbewerb mit anderen Volkswirtschaften

Im Moment hat die deutsche Stahlindustrie kurz- bis mittelfristig immer noch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den internationalen Konkurrenten. Dieser muss ausgenutzt werden, um die Technologieführerschaft zu erhalten. Andere Volkswirtschaften gehen an das Thema klimaneutrale Stahlproduktion evtl. pragmatischer an und stellen jetzt schon enorme Summen an Förderungen zur Verfügung. Es muss langfristig gedacht werden, um die Stahlproduzenten ab 2030 mit sinnvollen Maßnahmen und klaren Vorgaben und Regelungen bei der Transformation ihrer Produktion zu unterstützen.

5. Aufbau Wasserstoffinfrastruktur

Der zügige Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur muss schnellstmöglich vorangetrieben werden. Aktuell hemmt das EnWG dieses Vorhaben beim Aufbau des nötigen Pipelinenetzes. Eine funktionierende Wasserstoffinfrastruktur, die alle Verbraucher anbindet und darüber hinaus den erforderlichen Import durch internationale Kooperationen sicherstellt, ist ein weiterer wichtiger Schritt für eine klimaneutrale Stahlproduktion.

Zu 5: Fazit & weitere Schritte

Herr Diwald fasst die wesentlichen Punkte der Diskussion kurz zusammen und verabschiedet die teilnehmenden Mitglieder.

Die Sitzung wurde um 16:25 Uhr beendet.

Berlin, den 28.06.2021

Werner Diwald